



Abend -

Zeitung.

89.

Freitag, am 14. April, 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler. (Th. Heft.)

Der blanke Ritter.

Romanse.

Es war auf Felsensteine
Ein hohes Schloß erbaut,
Und drunten Klang vom Rheine
Der Wellen sanfter Laut;
Klang oft wie Aufgeflüster
Auf zu des Fensters Höh',
Dort saß das Fräulein duster
Und bleich, wie starrer Schnee.

Da nahm die Holde gerne
Der Zitter Kunst zur Hand,
War auch der Tapfre ferne,
Der ihren Sinn verstand,
Doch löste sich ihr Leiden
In Liedern schön vom Mund;
Ach, wen sie sollte meider,
War ja den Wellen kund! —

Denn Nachts, wenn alles Leben
Im Arm des Todes ruht
Und Geister sich erheben,
Durchschnitt ein Kahn die Flut.
Vom linden Ruderschlage
Schaurig geleitet, schwang
Des blanken Ritters Klage
Sich auf zum Felsengang.

Und kaum in zartem Sirren
Gelangt der Ton hinauf,
So thut mit schwachem Klirren
Ihr Fensterlein sich auf.
Herunter haucht Verlangen,
Verlangen haucht hinan;
Von Senfzern rund umfangen
Wankt weiter still der Kahn.

Am blanken Harnisch findet
Der Ritter stets sich ein,

Denn ein Gelübde bindet
An die erhabne Pein
Des Stabes seine Glieder,
Ihn an die nächt'ge Flut,
Bis er in Liebe wieder,
Oder im Tode ruht.

Und wenn des Mondes Milde
Ihm die Entbehrte zeigt,
Wird ihm vor ihrem Bilde
Das schwere Leben leicht:
Weil nun vom höchsten Glücke
Die Lippen ferne stehn,
So küssen sich die Blicke
Und möchten so vergehn. —

Einst senkt der Vollmond leise
Aus finst'rer Wolken Nacht,
Auf die bewegten Kreise
Der Bogen seine Pracht;
Dann dräut ein Ungewitter
Zu hüllen gar den Mond,
Doch rudert still der Ritter,
Wie er es lang gewohnt.

Als nun sein leises Flehen
Schon laut und lauter wird,
Und noch sie nicht zu sehen,
Und noch kein Fenster klirrt,
Da faßt ein banges Grauen
Den Mann im blanken Stahl:
„Soll ich dich nimmer schauen;
„Auch nicht zum letzten Mal?“

Kaum spricht er diese Worte,
So wogt ein Silberglanz
Herunter aus der Pforte
Der wird zum Fräulein ganz.
Der Ritter strebt hinüber,
Doch fährt zu ihr kein Pfad,
Denn trüber wird und trüber
Der Schein, je mehr er naht.